



Jahrgang X Nr. 1 / 3 - 1997

15.09.1997

3. Quartal

*Gute Unterhaltung
und
ein freudiges Wiedersehen anlässlich
unseres Treffens*

die Vorstandschaft der H. O. G. - Talmesbach und das ECHO Team

Allen Schülern einen guten Start ins neue Schuljahr

Aus dem Inhalt

Meinungen der Leser - Stellungnahme
Erläuterungen - Mitteilungen
Beiträge : Lieder und Gedichte
H.O.G. – Internes / Geburtstage
Geburten /Trauungen
Spenden
Geistiges Wort
Erzählungen
Bilderreihe
Saksesch Welt an Würt uch Beld
Todesfälle
Euro
Berichte über Rumänien
Witze / Sonstiges

Team des ECHO

Kathrin Bleier-Tantu
Arrangement/Berichte
Josef Krauss
HOG-Internes / Berichte
Erwin Glockner
Kirchliche Berichte
Reinhold Roth
Grafik
Waldtraut Erti
Kinderarbeiten
Georg Moadt



ECHO des Talmescher Echos

Telefonische und schriftliche Eindrücke, Meinungen, Nachrichten und Beiträge unserer Leser:

- Danksagungen und gute Wünsche
- „freue mich, daß Ihr die „Talmescher Nachrichten“ unter dem neuen Namen „Talmescher Echo“ weiterführt. Ich finde sie sehr gut.“
- Glückwünsche zu dem neuen Aussehen der Zeitung
- „mal etwas anders“

Vielen Dank!!

Der Fehlerteufel hat sich anscheinend bei den Geburtsdaten eingeschlichen.

Frau Resi Castoride hat uns auf zwei Fehler in der Ausgabe vom 15.12.96 aufmerksam gemacht, und zwar:

1. Schäfer Maria, geb. Lang, Stuttgart, vorher Talmesch, Hintergasse 123 (134) geb. am 07.09.1924 und nicht 07.07.1921
2. Mayer Katharina, geb. Schunn, Stuttgart, vorher Talmesch, Obergasse 71 (72) geb. am 22.04.1921 und nicht 22.11.1921

Außerdem hat uns Frau Castoride Listen mit den ihr bekannten Hausnummern zugeschickt, die wir übernehmen werden.

Hoffentlich ist ihr Beispiel Anreiz auch für andere Landsleute!!!

Herzlichen Dank

Besonders gefreut haben wir uns über die vielen eingesandten Beiträge, die wir beginnend mit dieser Ausgabe veröffentlichen werden.

Wir hoffen, daß uns auch ***weiterhin Bilder, Meinungen, Beiträge zugeschickt werden.***

Vielen Dank an Frau Fakesch Katharina, geb. David, Schwarz Grete, Talmesch, Resi Castoride, geb. Schunn, Adelheid Reßler, geb. Schneider, Anni Glockner, geb. Schunn und auch an diejenigen die nicht namentlich aufgeführt werden wollen.

Besonderen Dank und die besten Genesungswünsche an Herrn Fakesch Georg, Mannheim, der uns bei der Verteilung der vorigen Ausgabe geholfen hat.

Adressen und Kontaktstellen

Falls Sie Fragen zum ECHO oder was die Talmescher H.O.G. angeht haben, helfen wir Ihnen gerne. Beiträge für das ECHO, Bilder und sonstiges können an:

H.O.G. – Talmesch, Bleier-Tantu Katharina, Feldstraße 53, 68259 Mannheim, Tel.: (0621) 7992352
 Krauss Josef, Bgm.-Kiefstrasse 32, 68799 Reilingen. Tel/Fax: (06205) 12774
 eMail 0620512774-0001@T-Online.de
 Glockner Erwin Bernd, Borngasse 10, 56357 Niederwallmenach, Tel.: (06772) 8422

geschickt werden.

Bankverbindungen der H.O.G – Talmesch

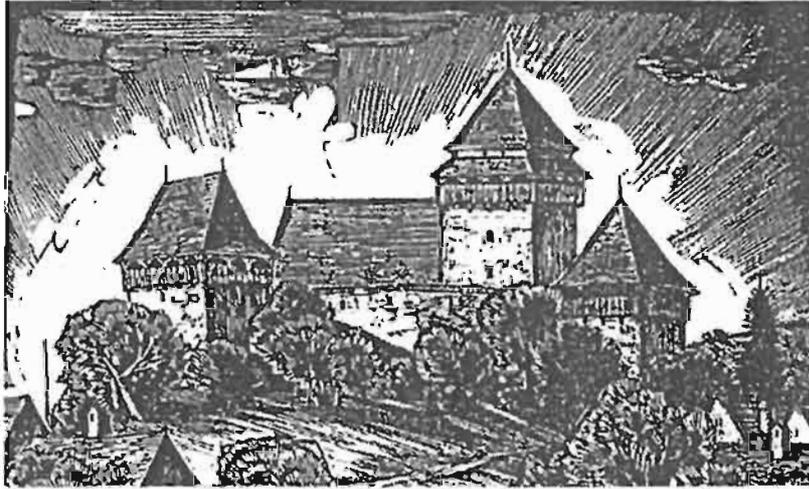
**RAIFFEISENBANK REILINGEN E.G. , BLZ 670 625 32,
 SPENDEN-KONTO: 7705506**



Über die Einwanderung der Deutschen in Siebenbürgen

Wie kommt ein Volk von deutschem Stand
von der Urheimat her in ein fremdes Land?
Was hat es zu tun und was hat es geschafft?
Wie hat es bewahrt die deutsche Sprach und
Kameradschaft?

Ihr sollt es
erfahren: vor
achthundert Jahren
da drückte der
Adel unsere
Vorfahren sehr.
Vom fernen
Rheinlande kamen
sie her.
Sie wurden
gerufen um treu zu
bewahren
diesen Boden vor
heidnischen Türkenscharen.



Hier gab es harte Arbeit, Anstrengung mit Fleiß,
es rann von den Stirnen der glühende Schweiß.
Entwässern mußten sie diesen Boden,
die Wildnis vertreiben durch tüchtiges Roden.
Denn allen ist es ja bekannt,
dies wurde das Bärenland genannt.

Mit Freud' und mit Stolz sahen unsere Väter
empor,
es kamen schöne Städte und Dörfer hervor.
Eine gesegnete Landschaft gar lieblich und schön,
bekamen andere Völker durch deutschen Fleiß
hier zu sehn.

Dann wurden auf sieben Bergen oben,
die sieben starken Burgen erhoben.
In diesen fanden unsere Vorfahren Schutz
und boten dem Feinde in festem Trutz,
gar heißen und harten Widerstand.
Seither wurde das Land Siebenbürgen genannt.
Doch hat auch dies heißerworbene Gut,
gekostet manch edles deutsches Blut,
denn kämpfen mußten unsere Väter mit Horden,
die die Landschaft durchstreiften

mit Rauben und Morden.

Gar oft gelang es ihrer ruchlosen Hand,
daß sie Städte und Dörfer haben verbrannt.

Dann mußten sie in vollem Vertrauen
wieder von neuem
anfangen zu bauen.

Ob sie daheim bei der
Arbeit, ob sie zogen
ins Weite,
das Schwert trugen sie
immer an ihrer Seite.
Die fleißige Hand, die
den Landmann ehrt,
muß auch ergreifen
zur Verteidigung das
Schwert.

So schwamm unser
Schifflein Jahrhunderte her,
es rang sich hindurch in dem Völkermeer
und war es manchmal nah am Versinken,
so sah es von weit her neue Rettung winken.
Bald bot sich von hier, bald von da eine Hand,
und zog es wieder an festeren Strand.

Nun habt ihr vernommen, wie wir sind her
gekommen.

Wie wir all in den Jahren durch Tod und Gefahren
in den feindlichen Hieben dennoch Deutsch sind
geblieben.

Wir geloben auch ferner mit Herz und mit Hand
die Treue unserem lieben Siebenbürgerland.

gedichtet von
Katharina Schneider (aus dem Winkel)





Talmesch, du schönes Dorf.....

Talmesch, du schönes Dorf, weit am Zibin,
 Du altes Heimatland, wir singen dir ein Lied.
 Wer dich gesehen hat, versteht mich ja sofort,
 Ich sag es laut, ich lieb ` dich noch,
 Denk gerne an diesen Ort!

Die Berge, die Täler, die Auen und auch der klare Bach
 Die rufen immer wieder Erinnerungen in uns wach.
 Die Lehrer, die Schule, den Kirchturm und auch die Zwirnfabrik,
 Die werden wir nie vergessen, nein, keinen Augenblick.

Talmesch, du schönes Dorf, weit am Zibin,
 Du altes Heimatland, wir singen dir ein Lied.
 Wer dich gesehen hat, versteht mich ja sofort,
 Es war für viele, hier im Saal, einmal der liebste Ort!

Denk ich an die alten Bräuche, wie Ostern oder Mai,
 oder die Grüne Scheune, wie begeistert warn wir dabei.
 Es spielten die Ajuvanten, wir denken gern zurück,
 Und auch an manches lustige, gelungene Theaterstück!

Talmesch, du schönes Dorf, weit am Zibin,
 Du altes Heimatland, wir singen dir ein Lied,
 Wer dich gesehen hat, versteht mich ja sofort,
 Ich sag es laut, ich lieb ` dich noch,
 Denk gern an diesen Ort!

Und ist auch die Zeit vergangen, hat manchen mitgerafft,
 Und mußten wir neu anfangen, wir haben es geschafft!
 Drum reicht euch die Hände und freuet euch, und stimmet mit mir ein:
 Vergessen können wir nimmer, aber glücklich können wir sein!

Adelheid Reßler (geb. Schneider)

April 1987





Mag die Mode sich ändern jeden Tag,
ja, steigt sie noch auf's Höchste,
was von unseren Alten wir geerbt,
das bleibt doch das Schönste.

Minirock und Schlitzkleid
trägt heut mancher gerne,
doch im Vergleich zu unserer Tracht
bleibt alles Loben ferne.

Weite Kleidung, lauter Ritzen,
ja man will halt niemals schwitzen.
Fäden und Fransen hängen ganz schön lange,
ach, wenn man das sieht wird's einem bange.

Wir sollen es mal ernst bedenken,
wär' es nicht besser unsere Blöße mehr zu bedecken?
Dies Verschen ist kurz und schlicht,
aber was Alte wissen, das wissen Junge lange nicht.

Anna Roth, geborene Fakesch

Damaris und **Markus Weber**, die Kinder von Michael und Christa Weber, geb. Roth,
ingesandt von der stolzen Oma.





Die Speisung der Fünftausend



Einen ganzen Tag lang hatte eine Menge Menschen in der Wüste Jesus zugehört. Seine Jünger mahnten: „Laß sie nach Hause gehen zum Essen!“ Aber Jesus sagte: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Es waren aber nur fünf Brote und zwei Fische da. Und Jesus nahm die Brote, sah auf zum Himmel, dankte und gab sie den Jüngern, daß sie austeilen sollten. Und siehe, sie aßen alle und wurden satt. Und die da gegessen hatten, waren fünftausend Mann

Markus 6, 32-44





Herbstzeit

Die Schwalben halten zwitschernd
hoch auf dem Turme Rat,
die Ält'ste spricht bedenklich:
„Der Herbst hat sich genaht!“

Schon färben sich die Blätter
die Felder werden leer,
bald tanzt kein einziges Mädchen
im Strahl der Sonne mehr.

„Seid ihr zur Reise fertig?“
Die Alten zwitschern: „Ja!“
Die Jungen fragen lustig: „Wohin?“
„Nach Afrika!“



Nun schwirrt es durch die Lüfte
Verlassen steht das Nest,
doch allen hält die Liebe
an ihrer Heimat fest:

Wohl ists's vielhundert Meilen
von hier nach Afrika,
doch kommt der Sommer wieder,
sind auch die Schwalben da.



Schulgedicht aus den 30. Jahren eingesandt von Fakesch Katharina, geb. David



Karl Schwarz

Lebenslauf und Werk



Karl Schwarz wurde am 9. September 1926 in Talmesch als ältestes Kind des Karl Schwarz und der Katharina geb. Klein, wohnhaft in der Obergasse Nummer 65, geboren.

Die Grundvolksschule „4 Klassen“ besuchte er in Talmesch unter Frau Lehrerin Gehl, anschließend das Gymnasium in Hermannstadt. Wegen seiner freiwilligen Tätigkeit als Zeitungsverteiler bei der D. J. - Volksgruppe wurde er mit anderen Mithelfern im Herbst 1944 verhaftet und in das Lager Tirgiu Jiu eingesperrt. Dort hieß es, sie würden nach Ploiesti auf Arbeit geschickt und da er sich von seinem Freund nicht trennen wollte, ging er mit, obwohl er krank war. Doch in versiegelten Viehwaggons ging es nach Rußland, wo er im Kohlenbergwerk „Hazapetrowka“ schwer arbeiten mußte. Er hatte das Glück am 18. Mai 1947 mit einem Krankentransport nach Deutschland – Frankfurt an der Oder zu kommen, wo er durch verschiedene Quarantänelager wanderte, bis er eine Arbeitsstelle bei einem Bauern als Knecht erhielt. Da es in der Nachkriegszeit auch in Deutschland (russische Zone) nicht rosig war, gelang es ihm nach Beuerbach/Lech zu der guten

Bauernfamilie „Lichtenstern“ zu gelangen, wo auch sein Vetter Hans Engber war. Durch die viele Not und schwere Arbeit wollte sein krankes Herz nicht mehr mitmachen und er mußte im März 1948 ins Krankenhaus Landsberg /Lech eingeliefert werden, wo er bis zu seinem letzten Atemzug am 16. Dezember 1948 verblieb. Er wurde in Beuerbach begraben, wo seine beiden Vetter ihm einen Grabstein setzen ließen. Seine letzten Worte waren: „Schickt mein Tagebuch den Eltern nach Hause.“

Er war der Stolz der Eltern, hatte eine heitere, lustige Natur, was ihm in vielen schweren Stunden zu gute kam und vielen Menschen damit half. Er hatte die Gabe zu musizieren, malen und zu dichten.

Die Sehnsucht nach seiner Heimat, nach seinen Lieben und all das miterlebte Schwere sowie seine Zukunftspläne ist in all seinen Briefen an seine lieben Eltern ersichtlich und das Seelische ist in seinem Tagebuch, welches er sich aus Langeweile im Krankenhaus Landsberg/Lech angelegt hatte, festgehalten.

Planlos gefunden

Oft macht man große Pläne
Um sich am Leben zu erfreuen,
doch später scheinen sie wie Späne,
die von dem Baumstamm sich
verstreuen.

Denn ihnen fehlt der innere Halt.
Sie streben auseinander,
nachher dann mit viel Gewalt
sich zu verbinden miteinander.



Ein Plan der bis ins kleinste überdacht
Hat oft den Zweck verfehlt,
denn nichts wird nach dem Plan gemacht,
weil ihm das innere Drangsal fehlt.

Oft geht man planlos ohnehin,
verbringt so frohe Stunden,
Und immer wieder zieht es hin
Denn: Herz hat sich zu Herz gefunden.



Die Klosetbalade oder die Belagerung

Eines Tages nach dem Essen, hab ich mich aufs Klo gesessen,
um zu tun des Menschen Pflicht, was niemals er vergesset nicht.

Sorgenlos und hochzufrieden, dacht ich nicht, was mir beschieden,
dacht auch nicht ans Ungeheuer, das vor der Tür saß wie auf Feuer.

Seine Augen sprühten Blitze in der Richtung, wo ich sitze.
In Gedanken tat es sinken, ungeniert wegen des Stinken.
Und es schien auch nicht bereit, zu weichen nur um schrittesbreit.

So wartet es, oh Schreck und Graus, bis aus dem Klo ich komme raus.
Dann lächelt freundlich es gezwungen: Doch hätt's lieber mich verschlungen,
oder gleich an Ort erschlagen, als mich friedlich dann zu fragen:
„Tie darâ nu e frică fiindcă pacea ta se strică?“

„Nu“, sag ich, „du alter Mosch, ich pacea mea steck in die Gosch.“
„Bine dragâ“; sagt er, „sâ trăieschti, dar ce faci cu lapte din ferescht“?
„Mit der Milch mach Alter keine Witze, denn die ist von bivolitze.“
„Dâ-mi un pic sâ gust si eu acest lapte care nu-i de bou!“
„Bine moschu hai câ-ti dau,“ ich tu sagen,
„doch verdirbt dir nachher nicht den Magen.“
„N-ai tu grijâ pentru mine, gib nur her, va fi mai bine“.

Nun mach ich ängstlich mich davon, um zu erreichen noch den schützenden Salon.
Die Angst beschleunigt mir den Schritt und siegesfroh kommt auch der Moschu mit.

Im Salon kaum angekommen
hat er das Glas sich schon zur Hand genommen.
Und stellt nun hier, o große Not,
ganz diplomatisch mir des Friedens Angebot.
Ich nimm es an und zufrieden
daß man nun schließen wird den süßen Frieden.
Denn Kriegszustand zu erdulden, macht anders nichts als große Schulden.

Ist in Ordnung, ruhig schlürft er seine Beute
Unbekümmert um die andern Leute.
Dann wohlgelabt der Moschu spricht: „Uite dragâ fürcht dich nicht
Wenn ich bin so halb sâtul, brauch ich nichts, câ am destul,
schi de-acea liebes Kind iti multumesc eu sehr geschwind.
Wir machen Frieden deajuns, wenn du willst tu dâ-mi răspuns“.
Alle Feindschaft war verschwunden, wir wurden Freunde eng verbunden.
Und so erwuchs aus Fehd und Streit ein Friede für die Ewigkeit.

Karl Schwarz am 18.03.1943, Klinik



H.O.G.-Talmesch Internes:

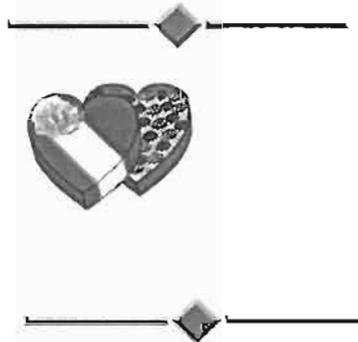
I. Geburten:



1. **Rohrman Stefan** geb. am 30.05.1997 in Reutlingen, Sohn von Willi Rohrman und Christine Rohrman geborene Rampelt, früher Talmesch, Hintergasse Nr. 98.
2. **Rampelt Patrik** geb. am 30.06.1997 in Reutlingen, Sohn von Hans Rampelt und Erika Rampelt geborene Fugel, früher Talmesch, Hintergasse Nr. 98.

II. Verlobungen

Es wurden uns keine mitgeteilt.



III... Eheschließungen:

1.
Ihre Trauung geben bekannt:

Hans Rampelt geb. am 30.07.1967 in Talmesch,
Sohn von Hans Rampelt und Hermine Rampelt
geborene Lang, Hintergasse Nr. 98.

und

Erika Rampelt geborene **Fugel** geb. am
17.07.1971 in Satu-Mare

Die Trauung fand am 23.07.1994 in Reutlingen
statt.





2. Ihre Hochzeit feierten am 13.07.1996 in Reutlingen:

Willi Rohrmann geb. 29.11.1966 in Hundertbüchelen und
und

Christine Rampelt, geb. am 13.07.1969 in Talmesch, Tochter
von Hans Rampelt und Hermine Rampelt geborene Lang,
Hintergasse Nr. 98.

Rubin-Hochzeit

**Das Ehepaar
Anna Halmen geb. Filp und
Walter Halmen**

feierten ihre Rubinhochzeit

und

gleichzeitig 60.Geburtstag von Anna
Halmen in Mannheim, 1997



Die besten Wünsche, Zufriedenheit, Gesundheit und Gottes Segen!!!

Das Team des Talmescher ECHOs



IV.... Geburtstage/Gratulationen:

für den Zeitraum 01- Juli – 30 - September

über 80 Jahre

89 Jahre Krauss Michael, CANADA, vorher Talmesch, Obergasse 46	geb. am 11.09.1908
86 Jahre Moodt Katharina, geb Krauss, 64625 Bensheim, vorher Talmesch, Obergasse 46	geb. am 28.07.1911
86 Jahre Filp Luise Mathilde, 2418 Talmesch, Cibirului 36	geb. am 29.09.1911
85 Jahre Bottesch Johann, 69469 Weinheim, vorher Talmesch, Neugasse 6	geb. am 19.08.1912
84 Jahre Engber Katharina, geb. Kästner, 68169 Mannheim, vor. Talmesch, Hinterg. 126	geb. am 07.07.1913
84 Jahre Reisenauer Anna, geb. Stein, 86343 Königsbrunn, vor. Talmesch, Neugasse 8	geb. am 21.09.1913
83 Jahre Kästner Sofia, geb. Schunn, 81735 München, vorher Talmesch, Hintergasse 118	geb. am 20.08.1914
82 Jahre Kailan Anton, 70199 Stuttgart, vorher Talmesch, Hintergasse 101	geb. am 15.09.1915

80. Geburtstag

75. Geburtstag

Simonis Barbara, geb. Wirth, ??? ??, vorher Talmesch, Hintergasse 96	geb. am 20.08.1922
Blues Anna, geb. Klein, 83512 Reitmering, vorher Talmesch, Obergasse 67	geb. am 21.08.1922
Schunn Johann, 2418 Talmesch	geb. am 28.08.1922
Gunesch Katharina, geb. Schunn, 68307 Mannheim, vor. Talm., Hinterg 116	geb. am 15.09.1922

70. Geburtstag

Krauss Johann, 69226 Nußloch, vorher Talmesch, Hintergasse 112	geb. am 10.08.1927
Thalman Hermann, 79539 Lörrach	geb. am 30.08.1927
Auner Maria, geb. Schunn, 14482 Potsdam, vorher Talmesch, Gässchen 41	geb. am 17.09.1927
Fakesch Michael, 46149 Oberhausen, vorher Talmesch, Obergasse 54	geb. am 20.09.1927

65. Geburtstag

Krauss Thomas, ??? ??, vorher Talmesch Hintergasse 128	geb. am 04.07.1932
Dengel Hilda, geb. Marx, 85051 Ingolstadt, vor. Talmesch	geb. am 16.08.1932
Krauss Maria geb.	geb. am 18.08.1932
Trausch Stefan, 73349 Wiesensteig, vorher Talmesch, Neugasse 29	geb. am 18.08.1932
Stein Karl, 90574 Roßtal, vorher Talmesch, Landstraße 89	geb. am 19.08.1932
Engber Maria, geb. Lang, 2418 Talmesch, Landstraße 75	geb. am 29.08.1932
Höchstmann Walter, 85057 Ingolstadt, vorher Talmesch,	geb. am 20.09.1932
Blues Karl, 64625 Bensheim, vorher Talmesch, Hintergasse 92	geb. am 27.09.1932





60. Geburtstag

Polder Helga, 74586 Frankenhardt, Ehefrau von Pfarrer Polder Josef	geb. am 29.07.1937
Halmen Anna, geb. Filp, 68239 Mannheim, vor. Talmesch, Neugasse 27	geb. am 15.08.1937
Krauss Wilhelm, 86157 Augsburg, vorher Talmesch, Wulfskaul	geb. am 28.08.1937
Barth Marianne, geb. Hartel, 63073 Offenbach, vor. Talmesch Wulfskaul	geb. am 01.09.1937
Simonis Peter, 72517 Sigmaringendorf, Vor. Talmesch, Landstraße 85	geb. am 10.09.1937
Zink Michael, 58675 Hemer, vorher Talmesch, Neugasse 2	geb. am 21.09.1937

55. Geburtstag

Rampelt Hermine, geb. Lang, 72760 Reutlingen, vor. Talmesch, Hintergasse 98	geb. am 08.08.1942
Krauss Dietlinde, geb. Billes, 74379 Ingersheim, vor. Heltau	geb. am 17.08.1942

*Zu Ihren Geburtstagen, wünscht
Talmesch und das Team des
beste Gesundheit, Glück und noch
Familie und der Großfamilie der*



*Ihnen der Vorstand der H. O. G. -
Talmescher ECHOs alles Gute, die
viele zufriedene Jahre im Kreise Ihrer
TALMESCHER.*

V..... Glückwünsche zur Genesung

Allen kranken und bettlägerigen Landsleuten, wo immer sie sich befinden, auf diesem Wege die besten Genesungswünsche

die Vorstandschaft der H.O.G. – Talmesch und das Team des Talmescher ECHOs





VI.....

Todesfälle:

Schneider, Johann aus RO-2418 Talmesch, Str. St.-L.-Roth 19, geb. 16.01.1928 in Talmesch, ehel. Sohn von Johann und Katharina Schneider geb. Lang.

Im Alter von 16 Jahren wurde er zur Zwangsarbeit nach Rußland verschleppt. 5 Jahre später kehrte er zurück. Bedingt durch diese Zeit, litt er an Asthma und Lungenbeschwerden. Seine Krankheit gab er jedoch nicht gerne zu. Er wollte von seinen Mitmenschen nicht bemitleidet, sondern als volles Mitglied der Gesellschaft akzeptiert werden.

Im September 1956 heiratete er Sofia Gierlich. Aus dieser Ehe hatte er einen Sohn, Hans Schneider, und eine Tochter, Anna Frankovsky geb. Schneider. Er war ein guter Ehemann und Vater, hilfsbereiter Nachbar und Freund. Er engagierte sich gerne und mit viel Einsatz bei gesellschaftlichen Anlässen und war im Kirchenvorstand tätig.

Bis zum Rentenalter arbeitete er im Sägewerk (OFA) in Talmesch. Vor Kurzem mußte er sich einer Operation unterziehen. Die Operation verlief erfolgreich und er war auf dem Weg der Besserung.

Johann Schneider verstarb am 30.05.97, im Alter von 69 Jahren, an einer Lungenembolie. Die Beisetzung fand am 02.06.97 in Talmesch statt.

Wir danken all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben und ihn auf dem letzten Weg zur ewigen Ruhe begleitet haben.

**Obwohl wir dir die Ruhe gönnen,
ist voller Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen, und nicht helfen können,
daß war für uns der größte Schmerz.
Dein liebes Herz hat aufgehört zu schlagen,
und wollte noch so gerne bei uns sein,
Gott, hilf uns diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne dich wird vieles anders sein.**

In tiefer Trauer:
Sofia Schneider geb. Gierlich, Ehegattin,
Hans Schneider, Sohn, mit Ehefrau Nathalie
Anna Frankovsky, Tochter, mit Ehemann Kal
und den Kindern Holger und Heike,
die Schwestern Katharina Dolgoruc mit Ehemann,
Maria Fleischer mit Ehemann, Anna Stoian mit Ehemann,
Sofia Wilk mit Ehemann, sowie alle Nichten und Neffen.



Weinet nicht,
ich habe es überwunden
Und bin befreit von meiner Qual;
doch lasset mich in stillen Stunden
noch bei euch sein so manches Mal.

Schmerzerfüllt und unerwartet mußten wir viel zu früh Abschied nehmen von meinem lieben Mann, unserem treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel:

MARTIN SCHNEIDER

Geboren am 31.07.1935
in Talmesch

gestorben am 14.06.1997
in Augsburg

In stiller Trauer:

Ehefrau Maria
Töchter Rosemarie und Karin
Sohn Roland mit Familie
Bruder Peter mit Familie

Die Trauerfeier fand am 18.06.97 in Augsburg statt.

Wir danken allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die erwiesene Anteilnahme, sowie für die Blumen und Spenden.

Anna Klein, geb. Schuller, geboren am 30.05.1913 in Talmesch, verstorben am 30.08.1997 in Nettetal.

Ruhe sanft in Frieden

Martin Lang, geboren am 11.04.1937 in Talmesch, verstorben am ??.09.1997 in Landshut.

Ruhe sanft in Frieden

Bei Redaktionsschluß waren uns nähere Daten nicht bekannt.



Katharina Moodt, geb. Krauss wurde am 28.07.1911 in Talmesch als Tochter der Katharina geb. Krauss und des Michael Lang, geboren. Im Jahre 1918 verlor sie nach der Flucht ihre Schwester Maria, ihr Vater zog in dem gleichen Jahr in den Krieg, von wo er nie mehr heimkehrte. Als junges Mädchen arbeitete sie in einer Zwirnfabrik bis 1938.

1937 heiratete sie Georg Moodt, schenkte ihm eine Tochter, Katharina, und zwei Söhne, Georg und Johann. Die Tochter starb leider schon im frühen Kindesalter. Der Krieg forderte seine Opfer und 1943 zog ihr Mann dahin, geriet in Gefangenschaft, kehrte nicht mehr heim und verblieb bis zu seinem Lebensende in der Ferne.

1946 nahm sie ihre Arbeit wieder auf und da sie Kinder sehr liebte, arbeitete sie in ihren letzten 8

Jahren bis zur Rente als Leiterin in einem Kinderheim.

Ihre Mutter war in der schweren Zeit eine große Hilfe für sie bei der Kindererziehung.

Katharina Moodt widmete in ihrer alten Heimat sehr viel Zeit den Blumen, die sie über alles liebte und pflegte sowohl daheim als auch auf den Gräbern des Friedhofs. Sie war eine hilfsbereite, lebensfreudige und fleißige Frau, die von ihren Mitbürgern geehrt und geschätzt wurde.

August 1991 wanderte sie mit ihrer Enkelin Katharina nach Deutschland aus um mit ihren beiden Söhnen und deren Familien ihren Lebensabend zu verbringen.

Ihre 7 Enkel und die 5 Urenkel waren eine sehr große Freude in den letzten Jahren für sie.

Katharina Moodt verstarb am 09.09.1997.

Die Trauerfeier fand am 12.09.97 in Bensheim statt und stand unter der Losung:

**Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.**

Psalm 25,.6

Ich bin ein Gast auf Erden

Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand,
der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland.
Hier reis ich bis zum Grabe, dort in der ewigen Ruh
Ist Gottes Gnaden Gabe, die schließt all Arbeit zu.

Mich hat auf meinen Wegen, manch harter Sturm erschreckt;
Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir manch Angst erweckt;
Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht verschuld't
Hab ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld.

Zu dem steht mein Verlangen, da wollt ich geme hin;
Die Welt bin ich durchgegangen, daß ich's fast müde bin.
Je länger ich hier walle, je weniger find ich Freud,
die meinem Geist gefälle, das meist ist Herzeleid..



Die richtige Frage

Ich weiß nicht, liebe Landsleute, wo ein jeder von Ihnen das „Talmescher Echo“ erhalten hat. War es auf dem Talmescher Treffen oder ist es Ihnen zugeschickt worden? Das ist ja auch nicht von großer Bedeutung.

Sollten Sie jedoch auf dem Treffen gewesen sein (oder es ist Ihnen davon berichtet worden), dann haben Sie es sicherlich erlebt, daß nach der freudigen Begrüßung eine Menge von Fragen auf einen hereingepresselt

sind: Wie geht es Dir noch? Bist Du gesund und in Ordnung? Wohnst Du noch immer dort oder hast Du den Wohnort gewechselt? Was machen Deine Kinder (und Enkel)? usw. usw.

Aber, es kommt auf die richtige Frage an! „Als Jesus den Kranken liegen sah und vernahm, daß er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: *‘Willst du gesund werden?’*“ (Johannes 5,6)

Eine Frage kann ein Wunder vorbereiten. Eine Frage kann mir sagen: „Ich verstehe dich.“

Dadurch weckt sie Vertrauen. Natürlich kann auch das, was selbstverständlich ist, zur Sprache kommen.

Die richtige Frage

öffnet Herz und Mund. Sie wischt wohl die Sorgen nicht weg. Aber trotzdem dürfen Niederlagen ausgesprochen werden. Und auch das, was wir sonst nie in Worte fassen würden, dürfen wir bei der richtigen Frage sagen. Denn es tut immer gut, wenn wir über unser Leben reden können, weil dadurch drückendes Schweigen geheilt werden kann. Darum: Manchmal beginnt ein Wunder schon mit einer Frage.

„Willst du gesund werden?“ Jesu Frage öffnet dem Kranken den Mund: Der erzählt seine Lebensgeschichte. In wenigen Sätzen kommt vieles zur Sprache: Seine Vereinsamung, seine enttäuschten Hoffnungen, seine vergebliche Mühe, gesund zu werden - alles kommt zur Sprache. Lange Krankheit macht die Seele müde und mürbe. Untätiges Warten, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen und, was das Schlimmste ist,

das Leben, das die Gesunden führen, läuft an ihm vorbei.

Jesus ist ein Therapeut, ein Heiler. Seine Frage bereitet die Besserung vor. Wer von uns hat das nicht selbst schon erlebt: Über sein Leben zu sprechen, tut gut. Nicht nur das, was gelungen ist, sondern auch die Last, die auf uns liegt, können wir in Worte fassen. Und das tut gut, kann Leib und Seele frei machen. Denn es gibt Menschen, deren Fragen mir signalisieren: „Ich will dich verstehen!“ Und wenn wir einander offene Ohren und offene Herzen schenken, geraten wir in Jesu Heilprozess hinein. Denn so bereitet Jesus sein Wunder vor, daß er



dem Kranken Worte gibt.

Darum wollen wir ihn bitten: Herr Jesus Christus, Du leihst mir dein Ohr. Du gibst mir Menschen in mein Leben, die mir zuhören. Dafür bin ich dankbar. Für jede Frage, die mir Verständnis zeigt, und für jede Frage, mit der ich andere Menschen erreichen kann, sage ich Dir Dank. Laß dein Wunder - darum bitte ich Dich - nicht enden, damit dein Heil in unserer Welt sichtbar bleibt.

Amen.

Pfarrer Erwin Glockner



**Spender des Zeitraumes 09.06.97 – 31.08.97
auf das Konto Raiffeisenbank Reilingen e.G. Konto - Nr.: 7705506**

1. Höchsmann, Johann	Puchheim	50,- DM	14. Schwarz, Anna	Fürth	30,- DM
2. Auner, Martin jun.	Fürth	40,- DM	15. Schunn, Maria	Mannheim	30,- DM
3. Schunn, Waldmann	Heilbronn	50,- DM	16. Engber, Johann	Nidda	30,- DM
4. Auner, Martin sen.	Fürth	30,- DM	17. Armbruster, Michael	Nettetal	100,- DM
5. Schunn, Georg	Murrhardt	50,- DM	18. Krech, Mathias	Mannheim	50,- DM
6. Krauss, Leopold	Mannheim	40,- DM	19. Kästner, Johann	Weingarten	30,- DM
7. Eder, Johann	Neustadt	50,- DM	20. Schunn, Michael	Fellbach	50,- DM
8. Schuster, Wilhelm	Heilbronn	50,- DM	21. Rampelt, Hans	Reutlingen	30,- DM
9. Siggelkow, Helga	Neufinsing	40,- DM	22. Hain, Johann	Wasserburg	50,- DM
10. Weber, Johann	Sindelfingen	40,- DM	23. May, Ute	Gaimersheim	40,- DM
11. Schneider, Andreas	Sindelfingen	100,- DM	24. Drotleff Karl	Leimen	50,- DM
12. Krauss, Josef	Mannheim	50,- DM	25. Fakesch Karl	Riederich	50,- DM
13. Guist, Claudia	Rosenheim	40,- DM			



Es wird allen Spendern nahegelegt den zu überprüfen. Festgestellte Fehler uns bitte umgehend melden.

eigenen Betrag, den Namen und den Ort

Auf diesem Wege allen Spendern ein Herzliches Dankeschön

BITTE BEACHTEN

BITTE BEACHTEN

Talmescher Heimatbuch Band I. kann weiterhin bestellt werden, telefonisch oder per Postkarte, an folgenden Adressen:

Pfr. Glockner Erwin-Bernd, Borngasse 10, 56357 Niederwallmenach, Tel: (06772) - 8422

Josef Krauss, Bürgermeister – Kief – Str. 32, D - 68799 Reilingen, Tel/Fax: (06205) – 12774, eMail 0620512774-0001@t-online.de.

Ein Buch von hohem Stellenwert - detailliert, wahrheitsgetreu und authentisch - die Geschichte der Gemeinde Talmesch seit ihrer Gründung im Jahre 1200 bis in das Jahr 1936 aufgeführt. Ein Nachschlagewerk für alle Talmescher und Freunde von Talmesch.

Der Bezugspreis des Heimatbuches beträgt 20,- Mark plus Porto.

Mit dem Kauf dieses Buches tragen Sie dazu bei, die geringe Chance für die Fertigstellung des Heimatbuches Band II. offen zu halten.





Quo vadis Rumänien – Wohin führt der Weg?

Im Frühjahr des Jahres 1991 habe ich die erste Reise nach der Wende nach Rumänien unternommen. Viele von unseren Freunden und Bekannten haben mich damals gefragt: „Was wird mit Rumänien?“ Die Frage war selbstverständlich berechtigt, da die „gestohlene Revolution“ und die „Säuberung“ Bukarests von „golani“ durch Bergleute nicht so schnell vergessen werden konnten. Darüber hinaus waren die westlichen Medien eher kritisch, im besten Fall zurückhaltend mit unserer „originellen“ Demokratie. Der Präsident „für unsere Ruhe“ wurde einfach ignoriert. Trotzdem habe ich damals allen geantwortet: „Rumänien befindet sich in einer Übergangsphase zur Demokratie und Markt-wirtschaft. Dieser Weg wird aber schwierig sein und lange dauern.“

Jetzt, nach sieben Jahren, ist diese Antwort noch gültig. Aber jetzt beginnen die Leute in Rumänien das Licht am Ende des Tunnels zu sehen. In Rumänien hat sich vieles verändert, aber vieles gilt noch zu tun. Politisch gesehen, ist das Land schon eine normale europäische Demokratie. Seit dem Machtwechsel im November 1996 und der Bildung der neuen Regierungskoalition (Demokratische Konvention + Sozial - Demokratische-Union + Demokratische – Union der Ungarn) hat sich das politische Leben deutlich verbessert. Der neue Präsident Emil Constantinescu genießt sogar das Vertrauen von 71 % der Wähler (Helmut Kohl) erreicht nicht einmal die Hälfte davon). Obwohl die Regierung Ciorbea ein hartes Reformprogramm durchsetzt, haben die meisten Rumänen Verständnis dafür. Die Arbeitslosenquote erreicht – trotz Privatisierung zur Zeit ca. 7%.

Das schwierigste Problem bleibt die Privatisierung der staatlichen Wirtschaft,

insbesondere der großen „Industrie-Dinosaurier“. Dafür hat die Regierung nicht die richtigen Konzepte und die Investoren aus dem Westen die Risikobereitschaft. 17 große Unternehmen wurden Ende August 1997 aufgelöst, viele andere werden folgen. Immerhin gilt das Motto „nu ne vindem tara“ seit langem nicht mehr. Die Internationalisierung des Marktes in Rumänien läuft, obwohl nicht so schnell wie in anderen Reformländern.

Rumäniens Ansehen im Ausland hat sich seit einem Jahr merklich verbessert. Der beste Beweis, der nicht zu unterschätzen ist, fast alle europäischen Länder haben Rumänien für die Aufnahme in die NATO unterstützt. Nur das amerikanische „Veto“, basiert auf finanziellen Gründen sowie auf Clintons „Schwäche“ für Rußland, hat die Aufnahme verhindert. Immerhin ist Rumänien zusammen mit Slowenien für die zweite NATO - Erweiterung 1999 schon offiziell nominiert. Wenn in der nächsten Zeit nichts Gravierendes in Europa passiert, dann hat Rumänien gute Chancen in 5 Jahren NATO – Mitglied zu werden und in ca. 10 Jahren der Europäischen Union beitreten.

(Das könnte bedeuten, daß die in Rumänien geleisteten Arbeitsjahre voll anerkannt werden.)

Neues Industriegebiet
Einfahrt Talmesch
(von Hermannstadt kommend)





Im Land der Schokolade und Bananen

Fortsetzung

Die Grenze

Ingrid, Uwe und ihre Eltern sind noch nie über die Grenzen ihres Landes hinausgekommen. Wenn wir einmal über die Grenze sind, hatten sie oft gedacht und dabei Erwartungen empfunden. Nun sind sie an der Grenze. Der Zug hält. Geräusche, die sie nicht zu deuten wissen, dringen an ihre Ohren. Es ist vier Uhr morgens. Das plötzliche Stehenbleiben des Zuges, diese ruckartige Bewegung und das Kreischen der Räder reißen die Kinder aus dem Schlaf. Im Abteil ist Licht. Die Mutter kämmt sich vor dem kleinen Spiegel an der Wand. Ingrid und Uwe wollen weiterschlafen.

„Wir sind an der Grenze“, sagt die Mutter.

Uwe reibt sich die Augen, klettert von der Liege und preßt sein Gesicht an die Fensterscheibe. Er sieht nichts. Es ist dunkel draußen.

Vielleicht ist auch Nebel. Enttäuscht sagt er: „Man sieht nichts.“

„Es gibt auch nichts zu sehen“, sagt die Mutter. „Die Grenze ist ein Bahnhof.“

Der Vater will hinaus auf den Gang.

„Sie dürfen jetzt nicht auf den Gang“, sagt der Grenzer.

Also bleiben alle vier im Abteil.

„Hast du Angst?“ fragt Ingrid die Mutter.

„Nein, wir brauchen keine Angst zu haben“, sagt die Mutter.



Die Grenzer kommen. Sie kontrollieren die Pässe und durchsuchen das Abteil nach versteckten Flüchtlingen. Die Zöllner kommen. Sie durchsuchen das Gepäck. „Haben sie Gold, Geld, Dokumente, Kunstgegenstände bei sich?“ fragt der Zöllner. Nichts haben sie. Nur einen Koffer mit Kleidern. Ein einziger Koffer ist nicht viel. Der Zöllner hat wenig Arbeit. Er grüßt und wünscht uns eine schöne Reise.

Das ist alles. Das ist die Grenze.

Nach langer Zeit setzt sich der Zug wieder in

Bewegung. Die Mutter schaut zum Fenster hinaus. Es

wird Morgen. Nebelfahnen flattern lautlos am Zug vorbei.

„Wir sind in Ungarn“, sagt die Mutter.

„Freust du dich?“ fragt Ingrid.

„Ich weiß nicht.“ „An was denkst du?“

„An die Grenze, die uns von

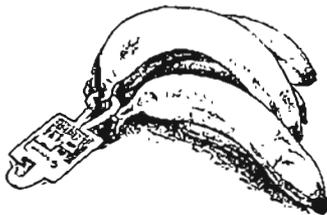
deinen Großeltern trennt. Ein Jahr lang dürfen wir nicht zu Besuch.“

„Warum nicht?“ fragt Ingrid.

„Weil es ein Gesetz gibt, daß Aussiedler ein Jahr lang nicht mehr nach Hause dürfen.“

„Sind wir Aussiedler?“

„Ja, seitdem wir über die Grenze sind, sind wir Aussiedler.“



Die Bananen

Schon die dritte Nacht schlafen sie in einem anderen Bett: erst bei der Großmutter im großen Ausziehbett, dann auf der Liege im Zug und nun in einem Stockbett im Durchgangslager von Nürnberg. Das macht Ingrid und Uwe aber nicht viel aus. Wenn sie schlafen, dann schlafen sie, und wo das Bett dann steht, das ist ziemlich gleichgültig.

Am Morgen sind die Eltern nicht da, als Ingrid und Uwe aufwachen. Sie frühstücken allein. Dann schreibt Uwe einen Brief an die Großeltern. Ingrid zeichnet das Durchgangslager: ein Hochhaus mit vielen Fenstern. Die Zeichnung will sie den Großeltern schicken.

Am Nachmittag gehen Ingrid und Uwe mit den Eltern in die Altstadt von Nürnberg. Die Eltern können sich



nicht satt sehen an den alten Häusern. Ingrid und Uwe interessieren sich nicht für alte Häuser. Sie sind ungeduldig: Sie wollen Bananen. Deutschland ist das Land der Schokolade und der Bananen.

Ich weiß nicht, ob das Geld reicht, sagt der Vater, erst morgen bekommen wir Begrüßungsgeld. Er hat 1,75 DM in der Tasche und dann noch etwas rumänisches Geld, das nun wertlos ist.

Ingrid und Uwe geben die Hoffnung nicht auf. Vielleicht reicht das Geld doch noch für vier Bananen. Sie gehen in ein Kaufhaus und nehmen einen Einkaufswagen. Sie sehen sich die vielen Lebensmittel an. Die schön verpackten Lebensmittel. So viele Lebensmittel haben sie überhaupt noch nie gesehen.. Sie rühren nichts an. Sie stehen still, sehen zu, wie andere Leute einkaufen, dann gehen sie vorsichtig die Regale entlang.

Ich denk, ich träume, sagt Ingrid. Sie streckt die Hand nach einem Becher Erdbeerjoghurt aus. Die Erdbeeren will ich, sagt sie.

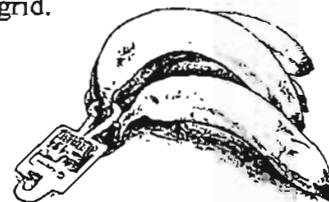
Dann reicht das Geld nicht für Bananen, sagt Uwe. Ingrid stellt den Joghurt bereitwillig zurück. Ihr müßt mir aber versprechen, sagt sie, daß ihr mir den Erdbeerjoghurt ein andermal kauft. Morgen bekommst du ihn, sagt der Vater.

Sie gehen zu den Bananen. Die Bananen hängen an einem Ständer, man kann sich selbst bedienen. Uwe und der Vater lesen die Preise vor: 2,30 DM, 2,80 DM, 1,90 DM, 1,74 DM: Uwe legt die Bananen in den großen leeren Einkaufswagen und schiebt ihn zur Kasse.

Ingrid ist es übel von den vielen Gerüchen. Waschmittel- und Lebensmittelgerüche. Sie braucht frische Luft. Der Vater zahlt an der Kasse. Er bekommt einen Pfennig zurück. Jedes Kind ißt zwei Bananen. Sie essen sie auf der Straße. Die Mutter und der Vater wollen keine Bananen.

Ich habe mich schrecklich gefühlt, sagt die Mutter. Ich auch, sagt der Vater. Warum? fragt Ingrid.

Beim Sprachtest



Aus dem Durchgangslager von Nürnberg kommen Ingrid, Uwe und ihre Eltern in das Durchgangslager von Rastatt. Hier müssen sie zum Sprachtest. Erst müssen sie mit anderen Leuten warten, bis sie an die Reihe kommen. Die meisten Leute schweigen und blättern in Illustrierten. Ingrid und Uwe vertreiben sich die Zeit mit Rätselraten.

Sprecht leiser, sagt die Mutter.

Ihre Kinder sprechen aber gut Deutsch, sagt ein alter Mann.

Ja, sagt die Mutter, wir sprechen zu Hause Deutsch, und die Kinder waren in einer deutschen Schule.

Komisch, sagt Uwe. In Rumänien hat man sich gewundert, daß ich gut Rumänisch kann. Hier wundert man sich, daß ich gut Deutsch kann.

Ingrid hat ihre Fibel mitgebracht.

Der Beamte, der mit ihnen den Sprachtest macht, sieht sich Ingrids Fibel an.

Der erste Fibeltext ist die rumänische Staatshymne.

Die müssen die Kinder auswendig können. In Rumänien müssen die Schüler jeden Tag am Anfang und am Ende des Unterrichts die Nationalhymne singen. Der Beamte sagt, das wäre gut so, und auch in der Bundesrepublik sollte das Deutschlandlied vor und nach dem Unterricht gesungen werden.

Die wenn sie sich auf dem Schulweg verspätet hatten.

Wenn der Bus nicht kam oder wenn er so voll war, daß eine Menschentraube an der Bustür hing, dann mußte die Mutter Mutter findet das Hymne-Singen nicht gut. Sie ist Lehrerin. Ihre Schüler mußten die Hymne nur dann singen, zur Schule laufen, und während sie sich verschnauften, mußten ihre Schüler die Nationalhymne singen.

Meistens sang die Mutter mit ihren Schülern „Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn“ oder „Schwarzbraun ist die Haselnuß“. Im Frühjahr sang sie mit den Schülern „Winter ade“ und „Es tönen die Lieder“ und im Winter „O Tannenbaum“. Die Mutter war nämlich Deutschlehrerin in einer rumänischen Schule.

Die Nationalhymne konnten ihre Schüler gar nicht so gut wie die anderen Lieder. Wenn Inspektion kam, sangen sie zwei Strophen von der Hymne, dann die anderen Lieder, und es war immer gut so.

Daß Ingrid, Uwe und ihre Eltern gut Deutsch können, bemerkt der Beamte gleich.

Die Aussiedler aus Rumänien können alle gut Deutsch, sagt er, die Polen und Russen müssen sehr oft die Sprache erst lernen.

Die Eltern müssen allerlei auf ein Papier schreiben.

Uwe und Ingrid langweilen sich.

Endlich dürfen sie gehen.

So war es beim Sprachtest.



T
a
l
m
e
s
c
h
g
e
s
t
e
r
n

Talmesch 1910



Schule 1910



Gemeindegasthaus und Post 1932



Kirche 1986



Schule 1986

Landstraße 1997





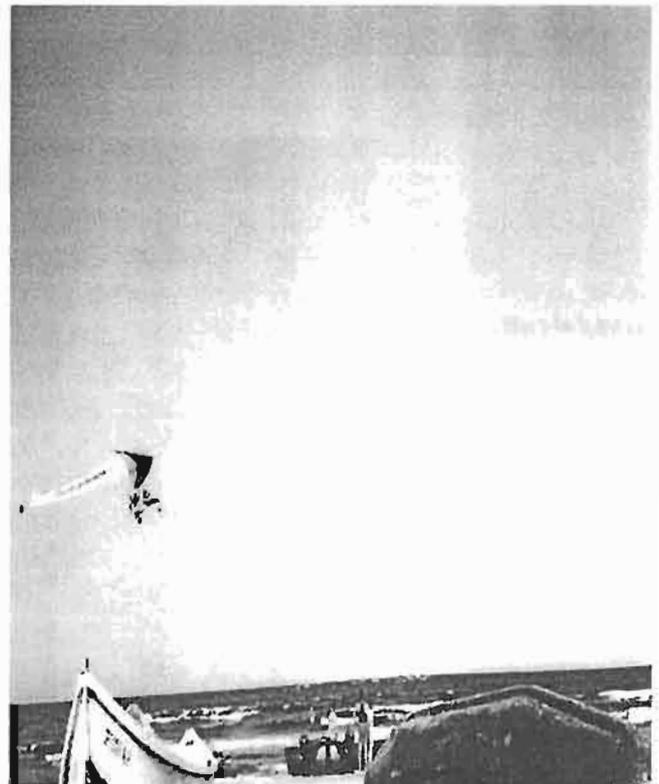
„Maiskolbenfest“ in Constanta, 1996

Urlaub 96

In diesem Sommer, ehrlich wahr
 fuhren wir in die schöne România.
 Die Fahrt bis zur Grenze, ging gut voran
 Dann waren wir endlich bei den vames dran.
 Die Angst davor, war wie vor zehn Jahr`
 Als noch Ceausescu`s Clan, am Ruder war.
 Freundlich waren Sie ja..: Bine ati venit!!
 Nicht wie damals, poftiti la budalit.
 Doch will man schnell durch, ich sag`es galant
 Ist der „Aldi“ Kaffee` der beste Garant.
 Sagen Sie lächelnd; Mai veniti pe la noi!!!
 Und jetzt unser Vaterland sehen, so als Tourist
 Doch plötzlich da stoppt uns ein Polizist;
 Die Papiere: va rog, -was der wohl will?
 Er grüßt; sagt dann: Actele va rog
 Zieht dabei seinen großen Notitzstrafblock
 Sie fuhren zu schnell, sagt er voll Ironie
 Mai facem un ban, doar avem si copii.
 Zu schnell gefahren, das ist doch die Höh`
 Ich fuhr nicht schnell, sagt mein Mann verhalten

schließlich will ich ja noch mein Auto behalten
 Dann einigte man sich, auf die Hälfte vom Preis
 Er war zufrieden, und wir zahlten den Scheiß.
 Nun fuhren wir weiter kreuz und auch quer
 Wir wollten ja endlich ans Schwarze Meer.
 Die Hotels, nicht schlecht, jedoch Luxus Ade
 Bezahlen in Dollar und D-Mark, bloß nicht mit Lei.
 Die Zimmer, einfach, aber mit Blick aufs Meer
 Nur abends fliegen die Schnacken umher
 Im Wasser gab`s Tierchen, die pieken und beißen
 Suchst Du ein Klo, dann lieber bescheißen
 Der Strand mit Müll, der Himmel bedeckt
 Was will man mehr? Ist doch alles perfekt.
 Nun gab es ja auch tolle Tage, wie sollte es anders sein,
 Denn wäre es nur schön gewesen, wo bliebe dann mein
 Reim
 Fragt man uns, wie es denn so war?
 Was kann man sagen? Einfach wunderbar.

Anni Glockner geb. Schunn



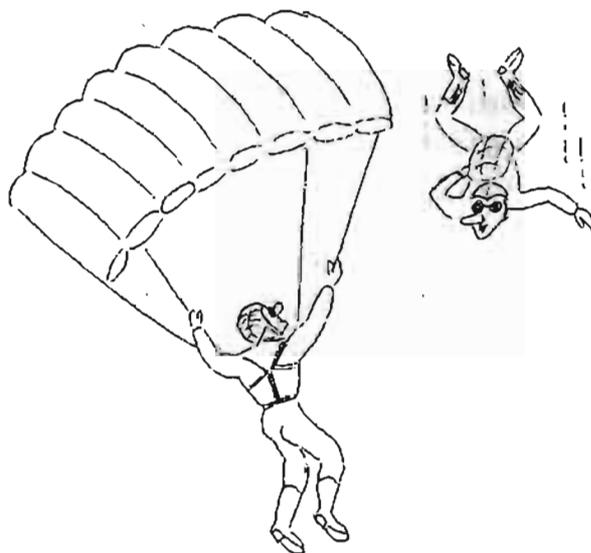
Mamaia 1996



Der kleine Ede zu seiner Mutter:
 „Mami, ich habe Vati in der Stadt gesehen,
 er ging mit zwei Polizisten spazieren.“

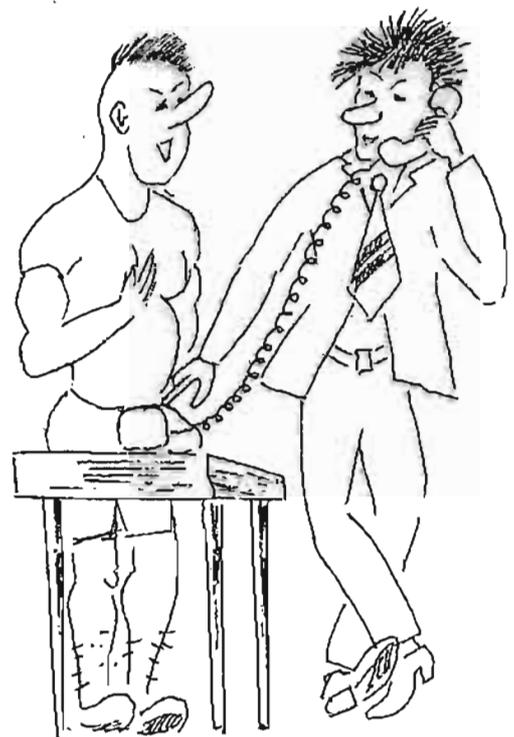
„Wirklich?“

„Ja, an jeder Hand einer.“



Zwei Fallschirmspringer auf dem Weg nach unten.
 Sagt der eine zum anderen:
 „Mein Schirm öffnet sich nicht.
 Aber macht nichts, es ist ja nur ein
 Übungsspringen.“

Felix dreht am Telefon.
 Verwundert horcht er ein paar Sekunden in die Muschel
 und meint dann zu seinem Freund:
 „Komisch, die Susi heute, dauernd sagt sie mir, wie spät es
 ist.“





Europäische Währungsunion von A bis Z:

WENN DER EURO KOMMT ...

Immer wieder stellen sich aus der Sicht des Sparer, Verbrauchers oder Arbeitnehmers Fragen zum Euro, der künftigen europäischen Währung. Auch Unternehmen sollten jetzt mit den Vorbereitungen beginnen. Sonst könnte für alle der Satz gelten: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben - oder der Markt“.

Wir geben deshalb an dieser Stelle die Antworten auf konkrete Fragen (siehe das nachfolgende Stichwortverzeichnis), die sich bereits aus den EU-Verträgen, ergänzenden Beschlüssen oder Gesetzen ableiten lassen.

Achtung: Immer wieder versuchen selbsternannte Anlageberater die Unsicherheit vieler Sparer angesichts der bevorstehenden Europäischen Währungsunion für ihre Geschäfte zu nutzen. In Zeitungsanzeigen, per Brief oder am Telefon versuchen sie, Ängste zu schüren. Milliarden an Sparer - Geldern werden jedes Jahr im "grauen Kapitalmarkt" veruntreut. Mehr dazu unter „Anlageberater“.

Das Euro ABC ist unter dem Titel „Wenn der Euro rollt ...“ auch als Paperback erhältlich (Ueberreuter-Verlag, 19.80 DM)

EU- ABC

Abgelehnte EU-Länder
Banknoten
D-Mark und ihre Zukunft
Festverzinsliche Wertpapiere
Gehaltskonten/Girokonten
Kaufkraft....

Abgelehnte EU-Länder

Was geschieht mit den EU-Ländern, deren Beitritt zur Europäischen Währungsunion (EWU) 1998 abgelehnt wird?

Es wird mit Sicherheit EU-Länder geben, die der Währungsunion beitreten möchten, aber nicht in der Lage sind, bis zum Zeitpunkt der „Reifepfung“ die Konvergenzkriterien zu erfüllen. Denn Anfang 1998 müssen die Staats- und Regierungschefs der EU - Staaten auf der Grundlage der Berichte des Europäischen Währungsinstituts (EWI) und der Brüsseler Kommission sowie einer Stellungnahme des Europäischen Parlaments mit qualifizierter Mehrheit entscheiden, welche Staaten die Bedingungen für einen Beitritt erfüllen. Das wird mit Sicherheit eine Minderheit unter den 15 Mitgliedsländern der Europäischen Union sein. Hinsichtlich der Bevölkerungszahl und gemessen an der Wirtschaftskraft könnte es allerdings die Mehrheit sein. Nach dem Vertrag von Maastricht wäre aber ohnehin nur bei einem früheren Start der Währungsunion eine Mindestzahl von teilnehmenden Staaten erforderlich gewesen.

Die Länder, die zum Zeitpunkt der Prüfung noch nicht die Stabilitätsbedingungen erfüllt und das notwendige

Maß an Konvergenz der Wirtschafts-, Finanz- und Geldpolitik erreicht haben, bleiben nicht auf Dauer ausgeschlossen. Sie können beitreten, sobald sie die vorgeschriebenen Bedingungen ebenfalls erfüllen. Das gilt auch für die EU-Länder, die sich eine nationale Entscheidung über den Beitritt auch für den Fall vorbehalten haben, daß sie 1998 die Konvergenzkriterien erfüllen (Großbritannien und Dänemark). Eine Aufnahme neuer Mitglieder kann bei späteren Konvergenzprüfungen beschlossen werden. Sie sollen alle zwei Jahre stattfinden. Ein Beitritt ist auf Antrag auch zu einem früheren Zeitpunkt möglich, wenn die Stabilitätsbedingungen erfüllt sind.

Für die Länder, die (noch) nicht beitreten dürfen, wird eine dem jetzigen Europäischen Wechselkurssystem vergleichbare Lösung angestrebt, im dem der Euro die Rolle der Leitwährung übernimmt. Die nicht der Währungsunion angehörenden Staaten sollen dann versuchen, den Kurs ihrer Währungen gegenüber dem Euro so stabil wie möglich zu halten, damit die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den EU-Staaten nicht nachhaltig gestört werden. Wichtigstes Ziel dabei ist, einen „Abwertungswettlauf“ zu vermeiden, bei dem Länder versuchen, sich durch wirtschaftlich nicht gerechtfertigte Abwertungen ihrer Währung einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.



Banknoten

Werden die Euro-Scheine gestückelt sein und wann werden sie in Umlauf gesetzt?

Das Europäische Währungsinstitut (als Vorläufer der Europäischen Zentralbank) hat im Dezember 96 die ausgewählten Entwürfe für die künftigen Geldscheine und die dafür gewählten Farben vorgestellt. Danach wird es geben:

Fünfer (Grundfarbe: grau)
 Zehner (rot)
 Zwanziger (blau)
 Fünfziger (orange)
 Hunderter (grün)
 Zweihunderter (braun)
 Fünfhunderter (lila).

Spätestens am 1. Januar 2002 wird mit der Ausgabe die neuen Scheine und Münzen (Euro und Cent) begonnen. Nach maximal sechs Monaten muß der wertgleiche Umtausch auch beim Bargeld abgeschlossen sein. Dann verlieren die alten nationalen Währungen ihre Funktion als gesetzliche Zahlungsmittel. Das ist aber nur noch ein formaler Vorgang. Denn sie werden schon ab 1. Januar 1999 nur noch eine andere Ausdrucksform der Gemeinschaftswährung Euro sein, da ihre Wechselkurse untereinander und zum Euro von da an unwiderruflich festgelegt sind.



Die Vorbereitungszeit bis zum Umtausch auch des Bargeldes ist deshalb so lang, weil sehr große Mengen an Papier- und Münzgeld produziert und ausgewechselt werden müssen. Insgesamt sind in der EU 12,7 Milliarden Geldscheine im Umlauf. Allein in Deutschland müssen mehr als 2,5 Milliarden Banknoten umgetauscht werden.

Liebe ECHO - Leser, die jeweiligen Beiträge sind in Kursiv und Unterstrichen aus der oben aufgeführten Liste zu ersehen. Es wird beabsichtigt, Ihnen in Zukunft, die Fortsetzung aller oben genannten Beiträge, durch das ECHO zu übermitteln, so das jeder Leser am Tage „X“ der Geldumstellung darauf vorbereitet ist.

Diese oben aufgeführten Beiträge, als auch die folgenden, sind rechtsbindend und stammen aus der Datenbank der WISO – Sendung des ZDF (zweites Deutsches Fernsehen)

Fortsetzung folgt

**Mit Nächstenliebe schenkt man Liebe.
 Also gib nicht bloß Geld,
 sondern reiche statt dessen
 dem anderen die Hand.**

**Ich glaube, je weniger wir besitzen
 um so mehr haben wir zu geben.
 Und je mehr wir besitzen,
 um so weniger können wir noch geben.**

aus dem Gedankengut Mutter Teresas



Bilderbogen von Talmesch und Umgebung 1997



Aufstieg auf den Stein oberhalb der alten Holzbrücke 1997

Lange trotzte die alte Holzbrücke allen Gefahren, die auf sie einwirkten: das Hochwasser, dem sie jedes Jahr aufs neue zu widerstehen hatte, machte diesem Bollwerk nichts aus, um so schlimmer wurde sie in Leidenschaft gezogen von dem stetig zunehmendem Verkehr. Alles rollte drüber hinweg, schwere, leichte, kleine, große, mal mehr mal weniger. Jetzt kann sie sich ausruhen, denn sie wurde entlastet durch eine neue. Diese befindet sich in unmittelbarer Nähe, einige 100 m Fluß abwärts.



Holzbrücke über den Zibin und neue Zoodbachbrücke 1997.



D1 - Funkturm auf dem Zoodrech am Luka Graben, 1997

Die Ansicht trügt, denn auf den ersten oberflächlichen Blick sieht alles wie in unserer Erinnerung von früher aus. Sieht man aber richtig hin, erkennt man die Veränderungen, die an jedem Ort in Talmesch spürbar sind. Der Zibin fließt noch immer hinter den Gärten der Hintergasse vorbei, wenn sich diese auch von Tag zu Tag verändert.

Talmesch, eine Gemeinde die voller Erneuerungen steckt, bekommt ein immer neueres Gesicht. Im Hintergrund noch wage zu erkennen der neue D1 - Funkturm. Die neue Technik nimmt vor Talmesch keine Rücksicht und hält ihren Einzug auch hier ein.



Am untersten südlichen Ende von Talmesch, vorbei an der „Boizner Mill“, über die alte Betonbrücke, die den kleinen Bach „Tâlmăcuț“ überspannt, ist eine neue Straße errichtet worden. Sie verläuft parallel zu der Eisenbahnbrücke und mündet auf die Straße nach Podu Olt.

Kortorarensiedlung



Kleider machen Leute, Häuser machen aber noch lange keine... ??



Und ewig fließt der Zibin.....

.....unter der alten Brücke
am Stein vorbei.....





Emil kommt angesäuselt heim.
Die ersten Worte, die er sagt, sind:
„Das ist heute aber wieder
ein doofes Fernsehprogramm.“
„Aber Emil“, sagt seine Frau,
„du stehst ja vor dem Spiegel!“



Treffen sich zwei Freundinnen.

„Rita, wie findest du meinen neuen Strohhut?“

„Wie aus dem Kopf gewachsen.“



Frage:

Was muß die Frau zuerst ausziehen,
um ihren Mann ins Bett zu
bekommen?

Den Stecker vom Heimkomputer!



Wai arbet der Gebauer

oldakest äsi sauer!

Des Owest zecht hie himenzau

mät Frä uch Kängd zer sesser Rauh.



An er grüßer Schüssel hu' mer
af dem Däsch an aser Kummer:
Birren, Pierschen, deser gauder,
vun Grißpult schackt se meng Brauder,
Nutschen, Pelsen, reif zum iessen, -
Wegmeren net ze vergiessen,
doch äm Schluß äs nichen Schlüssel:
Oll'dät gaut bleibt än der Schüssel!

Det Liso as en kling Gartneran,

et gigt des Morjest am Hof eram.

De Sonneblom wer dich net gewuessen

Häw et se net aingjen beguessen!

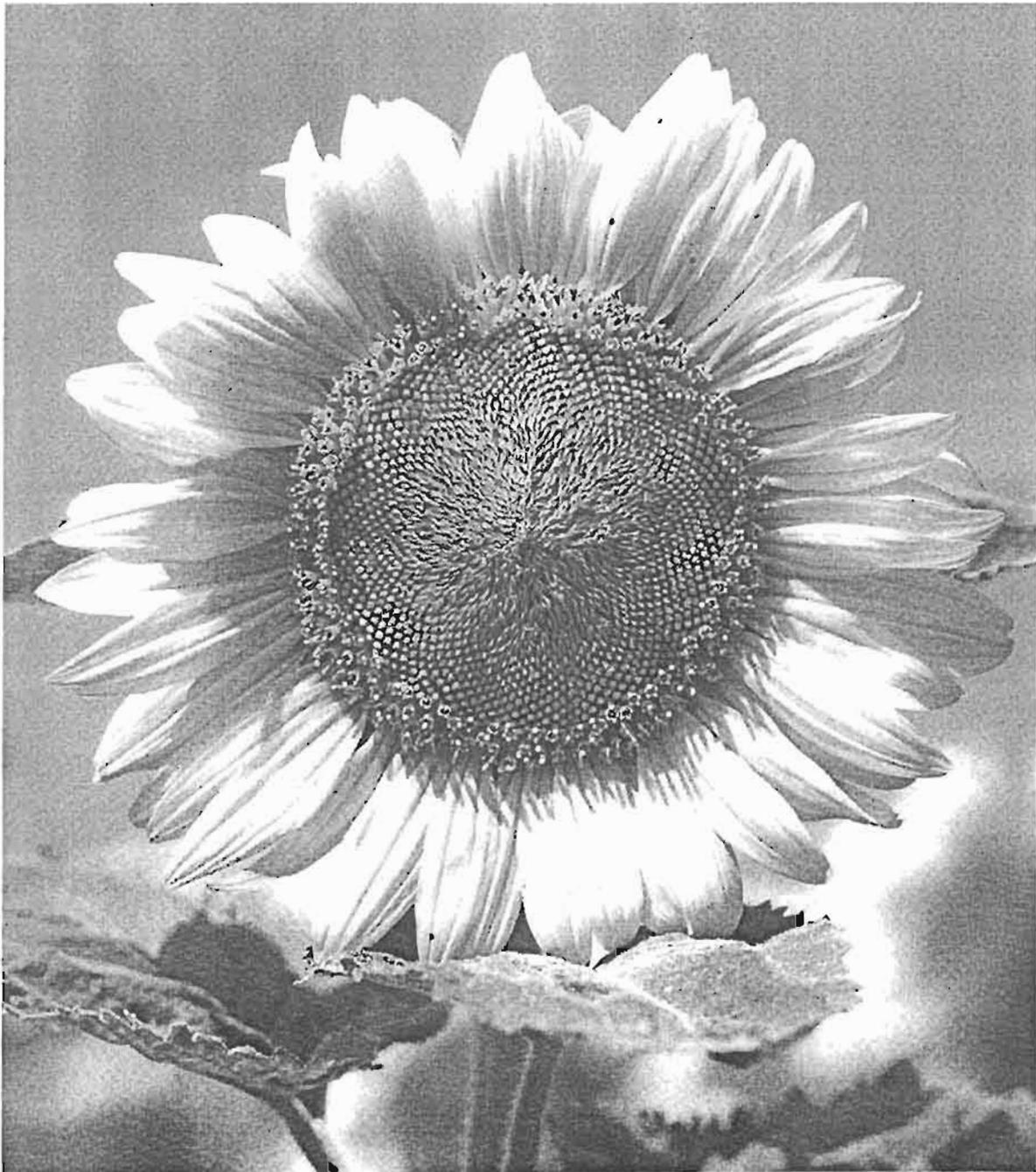




An alle unsere Leser:

Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit...

Gesundheit, Zufriedenheit und viel Glück!



Die Gewinner der letzten zwei Kreuzworträtsel sind

Anna Theil, Leipheimer Str.24 89347 Bubesheim
Georg Schunn, Siegelberger St. 66 71540 Murrhardt (vorher Heltau)

Herzlichen Glückwunsch
Die Preise werden ihnen zugeschickt